

Dialogprozess zur Erarbeitung des Lahnkonzepts

Bericht Konfliktworkshops

21. Mai – 26. Juni 2019



Lahn bei Biskirchen, Quelle: WSA Mosel-Saar-Lahn, River View

Inhalt

Zusammenfassung Konfliktworkshops	3
Hintergrund Living Lahn	4
Phase 1 Interessenerhebung	5
Phase 2 Zielsystementwicklung	6
Konfliktanalyse Zielepapiere.....	7
Vorgehen Konfliktworkshops	7
Ergebnisse Konfliktworkshops.....	9
Workshop Runde 1: Ideen für Kompromisse	9
Workshop Runde 2: Vertiefung Kompromisse	14
Fazit und Ausblick	16
Verantwortliche Ansprechpartner.....	17
Anhang	18
Vollständige Kompromissansätze	18
Teilnehmer Konfliktworkshops.....	36

Zusammenfassung Konfliktworkshops

Breit getragenes Lahnkonzept	Als Teil des integrierten EU-LIFE-Projektes „LiLa – Living Lahn“ erarbeitet der Bund zusammen mit den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz das Lahnkonzept als langfristiges Entwicklungskonzept. Durch die Beteiligung der Öffentlichkeit, der Interessengruppen und Bürger/innen der Lahnregion soll eine breit getragene Zukunftsperspektive für die Lahn entstehen.
12 Zielepapiere	In der ersten Phase vom Herbst 2017 bis Frühjahr 2018 entwickelten acht verschiedene Interessengruppen in Themen-AGs ihre Ziele für das Lahnkonzept. Der Bund sowie die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz erstellten eigene Zielepapiere. Das anschließende Bürgerforum Zukunft Lahn mit ca. 60 zufällig ausgewählten Bürger/innen entwickelte ein weiteres Zielepapier stellvertretend für die Bewohner der Lahnregion.
Vergleich Zielepapiere	Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Mosel-Saar-Lahn (ehemals WSA Koblenz) hat nach dem Bürgerforum ab November 2018 bis März 2019 alle zwölf Zielepapiere miteinander verglichen. In einer Dokumentenanalyse wurden die Ziele übereinandergelegt, dabei einzelne Zielaspekte aufgeschlüsselt und daraus gebündelte Ziele abgeleitet.
Vier Zielkonflikte	Neben einer großen Zahl ähnlich ausgerichteter gemeinsamer Ziele zeigten sich dabei vier Bereiche, in denen grundlegende Zielkonflikte entstehen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Staustufen: Status quo erhalten oder objektive Prüfung der Möglichkeiten eines Rückbaus bzw. einer Absenkung von Staustufen? 2. Flächenverfügbarkeit: Mehr Flächen zur ökologischen Entwicklung der Lahn und ihrer Aue bereitstellen oder Minimierung des Flächenverbrauchs zu Lasten der Landwirtschaft? 3. Wasserkraftnutzung: Status quo erhalten und ausbauen oder auslaufende Wasserrechte nicht mehr verlängern? 4. Intensität des Tourismus: Mehr Touristen oder Obergrenze einführen?
Vier Konfliktworkshops	Am 21. und 28. Mai 2019 sowie am 25. und 26. Juni veranstaltete das WSA im Saal der Pallottiner in Limburg vier Konfliktworkshops zu diesen Themen. Das Ziel: Mögliche Kompromissräume finden und vertiefen.
18 Kompromissräume gesammelt und vertieft	In jedem Workshop wurden jeweils zwei Konfliktthemen behandelt. Während der ersten beiden Workshops im Mai konnten Ideen für mögliche Kompromissräume zu allen vier Konfliktthemen gesammelt werden. In den beiden Juni-Workshops vertieften die Teilnehmer diese Kompromissräume in Tischarbeitsgruppen, die heterogen mit Interessengruppen besetzt waren. Insgesamt wurden in den Konfliktworkshops 18 Kompromissräume - je vier bis fünf pro Konfliktthema - gemeinsam identifiziert und dazu mögliche Maßnahmen für die Umsetzung und breite Unterstützung entwickelt.
Gemeinsames Zielsystem für Lahnkonzept	Die beschriebenen Wege und Ansätze in den Kompromissräumen dienen nun als beratende Grundlage für den Entwurf des gemeinsamen Zielsystems für das Lahnkonzept durch die Projektpartner. Sobald dieser fertiggestellt ist, wird er im Beratergremium (Vertreter/-innen aller betroffenen Interessengruppen) zur Diskussion gestellt.

Hintergrund Living Lahn

Entwicklungskonzept für die Lahn

Als Teil des integrierten EU-LIFE-Projektes „LiLa – Living Lahn“ erarbeitet der Bund zusammen mit den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz das Lahnkonzept als langfristiges Entwicklungskonzept. Dies umfasst die künftige Nutzung der Lahn als Bundeswasserstraße, die ökologische Aufwertung, den Hochwasserschutz und zahlreiche weitere Nutzungsinteressen.

Konsultation mit Öffentlichkeit, Interessengruppen, Verwaltungen und Bürger/innen

Ziel ist eine gemeinsame Zukunftsperspektive für die Lahn. Damit das Lahnkonzept nicht am grünen Tisch entsteht, wird die Öffentlichkeit frühzeitig beteiligt. Durch diese Konsultation soll ein breit getragenes Lahnkonzept entstehen, in das auch Interessen, Ideen und Vorschläge von Verbänden, Vereinen, Verwaltungen, Wirtschaft und nicht zuletzt von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Lahntal einfließen.

WSA führt Beteiligung mit neutraler Moderation durch

Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Mosel-Saar-Lahn führt den Beteiligungsprozess in mehreren Phasen durch: 1. die Interessenerhebung von September 2017 bis Frühjahr 2018, 2. die anschließende gemeinsame Zielentwicklung bis 2020. Das WSA setzt bei der Durchführung mit IKU_Die DIALOGGESTALTER einen neutralen Moderator ein.

Der Prozess im Überblick:

16. – 30. September	Oktober 2017 – Februar 2018	Frühjahr 2018	Herbst 2018	Frühjahr 2019	2020
Auftaktworkshops	Themen-Arbeitsgruppen	Abschlussveranstaltung Phase 1	Bürgerforum Zukunft Lahn	Workshops gemeinsame Ziele	Abschluss-Veranstaltung Phase 2
Phase 1: Interessenerhebung			Phase 2: Entwicklung gemeinsamer Ziele		
In Gießen, Limburg und Bad Ems kommen Akteure aus der Lahnregion zusammen. Sie tauschen ihre Standpunkte und Erwartungen aus und schlagen ihre Vertreter für die Arbeitsgruppen vor.	Ihre Mitglieder waren Teilnehmer der Auftaktworkshops und arbeiten nun in parallelen AGs an themenbezogenen Zielen für das Lahnkonzept. In ca. je 3 Sitzungen entwickeln sie ein Zielepapier pro eigene Themen-AG.	Zum Abschluss der Interessenerhebung werden alle Zielepapiere vorgestellt und diskutiert. Auch der Bund, Hessen und Rheinland-Pfalz stellen ihre eigenen Zielepapiere vor.	57 zufällig ausgewählte Bürger/innen setzen sich mit den Zielepapieren auseinander, entwickeln ein eigenes Zielepapier aus Bürgersicht und wählen Bürgerbotschafter.	In aufeinander folgenden Workshops beraten Verbände, Vereine, Verwaltungen und Bürgerbotschafter gemeinsam die vom WSA ausgewerteten und gewichteten Zielepapiere. Bei Konfliktthemen erarbeiten sie Vorschläge zur Lösung.	In einer halbtägigen, öffentlichen Veranstaltung werden die gemeinsamen Ziele für das Lahnkonzept vorgestellt. Die Teilnehmer diskutieren die Ergebnisse und geben ihr Feedback.
					

Phase 1 Interessenerhebung

92 Vorschläge zum Lahnkonzept aus Auftaktworkshops

Zum Start der Interessenerhebung haben ca. 150 Akteure aus der Lahnregion in drei ganztägigen Auftaktworkshops in Gießen am 16. September, Limburg am 23. September und Bad Ems am 30. September 2017 insgesamt 92 Vorschläge zum Lahnkonzept entwickelt.

Interessengruppen formulieren 8 Zielepapiere

In den anschließenden acht Themen-AGs vom 17. Oktober 2017 bis 22. Februar 2018 haben die Interessengruppen ihre acht Zielepapiere mit je sechs Zielen in 24 Sitzungen erarbeitet.

Die acht Themen-AGs waren identisch mit den Themen-Tischen der Auftaktworkshops und arbeiteten zu folgenden Themengebieten:

- Natur und Ökologie
- Angelfischerei
- Land-, Forstwirtschaft und Jagd
- Wasserwirtschaft
- Motorisierte Schifffahrt
- Muskelbetriebene Schifffahrt
- Naherholung und Tourismus
- Kommunale Entwicklung und Flächenplanung

Philosophie: Erst eigene Ziele, dann interessenübergreifende Suche nach Lösungen

Jede der acht Themen-AGs entwickelte ein eigenes Zielepapier. Die Philosophie dahinter: Erst verständigen sich die Interessenvertreter innerhalb einer Gruppe auf gemeinsame Ziele, dann setzen sich alle Mitwirkenden in Phase 2 des Beteiligungsprozesses mit den Gemeinsamkeiten und Differenzen auseinander und suchen nach Lösungen für ein breit getragenes Lahnkonzept.

98 Akteure aus der ganzen Lahnregion

Insgesamt 98 Akteure aus Verbänden, Vereinen, Verwaltungen und Wirtschaft haben in den acht Arbeitsgruppen mitgewirkt.

Abschlussveranstaltung Phase 1

In einer Abschlussveranstaltung zur Phase 1 der Interessenerhebung am 9. Juni 2018 in Limburg hat die Öffentlichkeit erstmals die Zielepapiere der acht Themen-AGs kennengelernt und mit Vertretern der Interessengruppen diskutiert. Außerdem stellten der Bund sowie die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz ihre eigenen Zielepapiere den 100 Teilnehmenden aus der Lahnregion vor.

Berichte Phase 1

Die Berichte zu den Auftaktworkshops, den Themen-AGs und Zielepapieren sowie der Abschlussveranstaltung finden Sie unter www.lila-livinglahn.de/massnahmen/action-a-1-lahnkonzept/grundlagen.

Phase 2 Zielsystementwicklung

Bürgerforum Zukunft Lahn

Am 17. November 2018 kamen 57 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger aus dem Lahntal zum Bürgerforum Zukunft Lahn zusammen. Das Bürgerforum eröffnete die Phase 2 „Entwicklung gemeinsamer Ziele“ des Beteiligungsprozesses. Es fand im Saal der Pallottiner in Limburg von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr statt.

Zufallsauswahl für das Bürgerforum

Die 57 Bürgerinnen und Bürger repräsentieren die vielen Perspektiven unter den Bewohnern des Lahntals von Gießen bis Lahnstein. Sie alle sind zufällig per Post und Telefon vom Sozialforschungsinstitut der Universität Bamberg, BACES, im Zeitraum von September bis November 2018 nach Kriterien wie Alter, Geschlecht, Bildung und regionale Verteilung angesprochen und eingeladen worden.

Stimme der Bürgerinnen und Bürger

Sie kamen zusammen, um ihre eigenen Vorstellungen zur Zukunft der Lahn miteinander zu diskutieren. Als Querschnitt der Lahnbewohner gibt das Bürgerforum Zukunft Lahn den Bürgerinnen und Bürgern im Lahntal eine wichtige Stimme bei der Erarbeitung des Lahnkonzeptes.

Die Bürger/innen haben insgesamt 18 Ziele in sechs selbst entwickelten Themenfeldern formuliert und gemeinsam nach Wichtigkeit bewertet. Alle Teilnehmer erhielten dafür sechs Klebepunkte, damit jede/r die individuell wichtigsten Top 6 Ziele auswählen konnte.

Im Ergebnis schafften es sieben Ziele wegen gleich hoher Gewichtung unter die wichtigsten Ziele des Bürgerforums Zukunft Lahn:

Top Ziele

Punkte	Titel der Ziele	Themenfelder
25	Die Lahn Lebensraum für Freizeit + Ausflugmöglichkeiten + Sport	Die Lahn als Ausflugmöglichkeit
23	Naturpark Lahn(-Tal)	Ökologischer Tourismus
20	Steigerung der Attraktivität	Öffentliche Zugänglichkeit
20	Keine zusätzlichen Wehre und keine Erhöhung von Wehren	Dezentrale Energiegewinnung
19	Bewusstsein als natürlicher, gemeinschaftlicher Raum	Lahn als gemeinschaftlicher Raum
19	Umweltpädagogik an der Lahn	Stärkung Umweltbewusstsein
19	Schaffung einer Stiftung für Öko-Tourismus	Ökologischer Tourismus

Bürgerbotschafter

Zwei vom Bürgerforum gewählte Bürgerbotschafter/innen bringen das Zielepapier in den weiteren Beteiligungsprozess ein. Die ausformulierten Ziele stehen im Bericht des Bürgerforums unter

www.lila-livinglahn.de/massnahmen/action-a-1-lahnkonzept/grundlagen.

Beratergremium

Seit Januar 2019 begleitet ein Beratergremium die weitere Entwicklung des Zielsystems. Die Mitglieder des 24-köpfigen Gremiums vertreten Interessenverbände, Kommunen und als Botschafter auch das Bürgerforum. Sie beraten die Projektpartner von Bund und Ländern bei der Entwicklung des Lahnkonzeptes.

Vier Konfliktworkshops

Der Vergleich der Zielepapiere aller Beteiligten machte deutlich, dass die Akteure sowohl gemeinsame Zielansätze – Stichwort Synergien – verfolgen als auch Konflikte erzeugen. Um für die weitere Entwicklung des Zielsystems im Lahnkonzept auch Wege zu möglichen Kompromissen zu erschließen, veranstaltete das WSA im Mai und Juni 2019 insgesamt vier Konfliktworkshops mit den Akteuren des Beteiligungsprozesses. Kernziel: Gemeinsame Ideen zu Kompromissräumen finden und inhaltlich vertiefen.

Abschlussveranstaltung
Phase II

Ab Herbst 2019 wird das WSA in enger Zusammenarbeit mit den Projektpartnern einen Entwurf für das gemeinsame Zielsystem erarbeiten und mit dem Beratergremium diskutieren. Die Ergebnisse des bisherigen Dialogprozesses werden für diesen Bearbeitungsschritt eine wichtige Grundlage sein. Das Zielsystem wird im Anschluss auf einer Abschlussveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Konfliktanalyse Zielepapiere

Dokumentenanalyse
Zielepapiere

Das WSA Mosel-Saar-Lahn hat nach dem Bürgerforum ab November 2018 bis März 2019 alle 12 Zielepapiere von den acht Themen-AGs, Bund, Ländern und dem Bürgerforum miteinander verglichen. In einer Dokumentenanalyse wurden die Ziele übereinandergelegt, dabei einzelne Zielaspekte aufgeschlüsselt und zu neuen Zielbündeln verknüpft. Neben einer großen Zahl ähnlich ausgerichteter gemeinsamer Ziele zeigten sich dabei vier Bereiche, in denen Zielkonflikte entstehen:

Vier Zielkonflikte

1. **Staustrufen:** Status quo erhalten oder objektive Prüfung der Möglichkeiten eines Rückbaus bzw. einer Absenkung von Staustrufen?
2. **Flächenverfügbarkeit:** Mehr Flächen zur ökologischen Entwicklung der Lahn und ihrer Aue bereitstellen oder Minimierung des Flächenverbrauchs zu Lasten der Landwirtschaft?
3. **Wasserkraftnutzung:** Status quo erhalten und ausbauen oder auslaufende Wasserrechte nicht mehr verlängern?
4. **Intensität des Tourismus:** Mehr Touristen oder Obergrenze einführen?

Die komplette Dokumentenanalyse ist veröffentlicht unter

www.lila-livinglahn.de/massnahmen/action-a-1-lahnkonzept/zielsystem

Vorgehen Konfliktworkshops

Zwei Runden: 1. Zwei
Workshops zu vier
Zielkonflikten

Am 21. und 28. Mai 2019 veranstaltete das WSA erneut im Saal der Pallottiner in Limburg die ersten beiden Konfliktworkshops. Jeder Workshop behandelte im Zeitraum von 17:00 – 20:00 jeweils zwei der vier Konfliktthemen – der erste am 21. Mai die Themen Staustrufen und Flächenverfügbarkeit, der zweite am 28. Mai die Themen Wasserkraftnutzung und Intensität des Tourismus.

Alle Akteure im Boot

Das WSA lud dazu alle Akteure, die an den Zielepapieren mitgearbeitet haben, zum Mitwirken in allen vier Workshops ein.

Ideen für
Kompromissräume

In dieser ersten Runde der Konfliktworkshops ging es um die Entwicklung von Ideen zu möglichen Kompromissräumen für die entstandenen Zielkonflikte. Zu Beginn informierte das WSA die Teilnehmer zum Beteiligungsprozess und erläuterte das Vorgehen und die Ergebnisse der Dokumentenanalyse. In einem kleinen Infomarkt konnten sich die 27 bzw. 32 Teilnehmer zu den entstandenen Zielkonflikten weitere Informationen holen.



1. Konflikt-Workshop, Quelle: IKU GmbH

Diskussionspapier
Staulegung

Eine Besonderheit gab es im 1. Workshop zum Thema Staustufen. Dort stellte das WSA als Teil des Infomarktes nochmals das „Diskussionspapier Staulegung“ als Posterausstellung vor. Das Papier schätzt die Wirkungszusammenhänge und Möglichkeiten einer Staulegung an der Lahn ab und betrachtet dabei sowohl die zu erwartenden Auswirkungen auf Ökologie und Umwelt als auch auf die bestehenden Nutzungen. Das Diskussionspapier ist veröffentlicht unter

www.lila-livinglahn.de/massnahmen/action-a-1-lahnkonzept/grundlagen

Ergebnis: Sammlung von
Ideen für
Kompromissräume

Nach dem Infomarkt erarbeiteten die Teilnehmer in Tischarbeitsgruppen ihre gemeinsamen Ideen für mögliche Kompromissräume. Im Plenum diskutierten sie die gesammelten Ideen und nahmen in Einzelfällen Veränderungen vor. Ein Ergebnisprotokoll hielt die Ideen fest und diente als Grundlage für die zwischenzeitliche Rücksprache mit den eigenen Interessengruppen.

2. Runde zu gleichen
Themen

In der 2. Runde der Konfliktworkshops ging es darum, die entstandenen Kompromissräume inhaltlich zu vertiefen. Die beiden Workshops am 25. und 26. Juni fanden wieder von 17:00 bis 20:00 im Saal der Pallottiner in Limburg statt - am 25. Juni zu den Themen Staustufen und Flächenverfügbarkeit, am 26. Juni zu den Themen Wasserkraftnutzung und Intensität des Tourismus.

Ergebnisse Konfliktworkshops

Arbeitsgrundlage: Ideen aus 1. Runde

Arbeitsgrundlage waren die Ideen für Kompromissräume aus den vorherigen Workshops. Das WSA bereitete aus dieser Ideensammlung eine Clusterung möglicher Kompromissräume vor. Die 19 bzw. 25 Teilnehmer diskutierten den Vorschlag, einigten sich auf Änderungen in der Zusammenstellung der Cluster und legten so die Kompromissräume fest, die im nächsten Schritt von den Tischgruppen inhaltlich vertieft wurden.



3. Konfliktworkshop, Quelle: IKU GmbH

Ergebnis: 18 Kompromissräume mit Maßnahmen für Umsetzung

Die Tischgruppen waren heterogen mit den teilnehmenden Interessengruppen besetzt und wurden von Vertretern der Projektpartner aus Bund und Ländern moderiert. Als Tischgastgeber hielten sie die Ergebnisse der Mitwirkenden auf Dokupostern fest. Insgesamt wurden in den Konfliktworkshops 18 Kompromissräume - je vier bis fünf pro Konfliktthema - gemeinsam identifiziert und dazu mögliche Maßnahmen für die Umsetzung und breite Unterstützung entwickelt.

Ergebnisse Konfliktworkshops

Workshop Runde 1: Ideen für Kompromisse

Gleicher Ablauf

In beiden Workshops der Runde 1 diskutierten und arbeiteten die Teilnehmer nach dem gleichen Ablauf. Zuerst informierten sie sich an einem kleinen Infomarkt zu je zwei Konfliktthemen. Dann entwickelten sie in Tischarbeitsgruppen, die von Vertreter/innen der Projektpartner aus Bund und Ländern moderiert wurden, Ideen und Ansätze für mögliche Kompromissräume zu den Konfliktthemen. Die beiden Konfliktthemen des jeweiligen Workshops wurden nacheinander von allen Tischgruppen bearbeitet.

Drei Ideen pro Tisch

Ziel war es, sich an jedem der Tischgruppen auf drei Kompromisse zum Umgang mit der Lösung eines Zielkonfliktes zu einigen. Die Teilnehmer formulierten auf zweizeiligen Überschriftenstreifen Kompromissräume, indem sie den folgenden Halbsatz vervollständigten:

„Ein Ansatz für einen Kompromiss zur Lösung von Konflikten im Thema (...) könnte darin liegen, dass...“

Sammlung von Ideen

Die folgenden Tabellen geben die gesammelten und von der Gesamtmoderation geclusterten Ideen und Ansätze für mögliche Kompromissräume zu allen vier Konfliktthemen wieder:

Konfliktthema Staustufen

- oberhalb von Steeden außerhalb von Ortschaften in Bereichen, die von Motorbooten und Ruderern wenig genutzt werden, soll eine objektive Prüfung eines Rückbaus/Absenkung geprüft werden.
- an der oberen Lahn ein Rückbau aller Wehre geprüft wird.
- ergebnisoffene Untersuchung aller Staustufen zu einer möglichen Staulegung
- zwischen Staustufen im urbanen und nicht-urbanen Bereich unterschieden wird.
- Bestandsschutz für Wehre im Einzelfall zu klären ist.
- die Staustufen, wo möglich, teilweise oder ganz umgebaut/abgebaut und das Gewässer für Lebewesen + Wassersportler durchgängig gemacht wird.
- die Durchgängigkeit für Fische gewährleistet ist und zusätzlich Bootsrueten gebaut werden.
- Staustufen, die nicht völlig „abgerissen“ werden können, zu mindestens 50% durchgängig umgebaut werden (frei fließend und befahrbar).
- Durchgängigkeit oder Umgehungsrippen gegeben sein muss.
- optimale Fischaufstiegsanlagen geschaffen werden.
- an Stauhaltungen Stauraumstrukturierungen umgesetzt werden & die Durchgängigkeit hergestellt wird.
- die ansässigen Wassersportvereine erhalten bleiben durch angepassten Umbau/Erhaltung der Stauwehre.
- Untersuchung einer verträglichen Stauabsenkung in mindestens zwei Pilotprojekten (Stauabsenkung/-legung)
- einzelne Staulegungen erfolgen und der Wasserstand durch andere Maßnahmen gehalten werden kann
- gemeinsame Definition des ökologischen Zustands der Lahn im Zielzustand

- ein externes Gutachten erstellt wird, das das Diskussionspapier vertieft, um eine objektive Prüfung zu beschleunigen
- abgestimmte Auswertung von vorhandenen Erkenntnissen (z. B. Brunnen Fachingen)
- die bisherige Einordnung der Staustufen durch eine unabhängige wissenschaftliche Institution untersucht wird
- die Wehre und Schleusen so optimiert werden, dass die Durchgängigkeit für Sport- und Berufsschifffahrt gegeben ist (optimale Nutzung Querung der Wehre)

Konfliktthema Flächenverfügbarkeit

- Landwirtschaft und Naturschutz zusammenarbeiten.
- drei Schwerpunktbereiche für Renaturierung ausgewiesen werden (Heuchelheim-Naunheim/WetzlarUW-Löhnberg/Kirschhofen-LimburgOW).
- die Steinschüttung an den Ufern (v. a. wo keine Eigentümeransprüche herrschen) zurückgebaut werden, damit sich natürliche Strukturen (Sukzession) einstellen können.
- landwirtschaftlich uninteressante Flächen zur ökologischen Aufwertung nutzt
- vertragliche Extensivierung von Grünland durch finanziellen Ausgleich
- gemeinsame ökologische Nutzung unter Berücksichtigung eines finanziellen Ausgleichs für die Landwirtschaft
- ein finanzieller Ausgleich für Nutzungseinschränkungen
- Landwirte entschädigt werden (finanziell oder Fläche) oder als Kooperationspartner (Vertragsnaturschutz) eingebunden werden.
- Flächenverluste finanziell ausgeglichen werden.
- um auch die EU-Biodiversitätsstrategie zu erfüllen, sollten Flächen in Auenbereichen verfügbar gemacht werden, um der Artenvielfalt Vorschub zu leisten.
- ökologische Flurbereinigung (Flächenumlegung)
- Kompensation des Flächenverlustes (z. B. Gewässerrandstreifen, Auen...) durch wirtschaftlich besseren Zuschnitt der angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen (Bodenordnungsverfahren)

- vorhabenbezogenes Flurbereinigungsverfahren
- Bereitstellung öffentlicher Flächen als Tauschflächen
- ein Gewässerentwicklungstreifen bis ca. 30 Meter durch Flächentausch, für die Entwicklung der Lahn, in öffentliche Hand gebracht wird.
- Kompromiss = Ziel 2 (Auennutzung-/Pflege) unter Nutzung von Förderprogrammen (Blaues Band etc.) sollten Kommunen/Bund Vorkaufsrecht erhalten -> mehr ökologische Entwicklung
- Flächenpool aller LiLa Interessierten (öffentliche Hand, Private, Verbände/Vereine etc.) um Vorranggebiete oder Tauschflächen zu finden
- geprüft wird, ob stellenweise parallele Gerinne angelegt werden (dazwischen Landwirtschaft möglich „Furt“)

Konfliktthema Wasserkraftnutzung

- bei regelkonformer Nutzung der WKA die Klima- und Ökobilanz die Nachteile stark überwiegt, keine Einstellung der Nutzung erfolgen sollte.
- veraltete Technik (Turbinen, Rechen) durch moderne Anlagen (z. B. Keppler-Turbinen) ersetzt wird -> andernfalls sollte die Möglichkeit bestehen, das Wasserrecht zu entziehen.
- denkmalgeschützte WKA können aus dem Regelbetrieb rausgenommen werden, wenn diese Anlagen nicht mehr auf den aktuellen technischen Stand gebracht werden können.
- dass Anlagen < 1 MW nicht erneuert werden (Wasserrechte).
- die Betreiber von Wasserkraftanlagen sich verpflichten das Verbot des Schwallbetriebs einzuhalten (verbessert die aktuelle Situation im Bereich Natur & Ökologie erheblich!).
- alle WKA mit regelkonformem Fischschutz und Fischwegen ausgestattet sind.
- bestehende Anlagen umrüsten/optimieren mit funktionstüchtigen Fischauf- und -abstiegsanlagen
- wenn Wasserkraft, dann nachhaltig (wirtschaftlich, ökologisch durchgängig, Fischschutz)
- dass eine Verpflichtung besteht, eine ökologische Durchgängigkeit zeitnah herzustellen bei bestehenden WKA.
- ein strukturierter Masterplan für Fischschutz und lineare Durchgängigkeit kurzfristig erarbeitet und umgesetzt wird!!!

- dass keine Wasserkraftanlage ohne strikte Einhaltung der Tierschutzgesetzgebung möglich sein darf.
- dass keine Wasserkraftanlage ohne UVP genehmigt wird.
- dass die WRRL bis 2027 umgesetzt wird durch: ökologische Modernisierung bestehender WKA, keine Verlängerung auslaufender Wasserrechte
- bereits bestehende Regelungen nachhaltig umgesetzt werden
- gesetzliche Vorgaben umsetzen (durch Wasserkraftbetreiber) wie WHG + EG-WRRL und überwachen (Mindestwasserführung, Fischschutzeinrichtung)
- alle Beteiligten Mut zu Pilotprojekten mit transparenten Monitoring-Maßnahmen haben.
- bessere Kommunikation zwischen WKA-Betreiber und allen an der Lahn Nutzungsberechtigten (gemeinsames Monitoring, runde Tische, gegenseitiger Informationsaustausch...)
- in Zeiten der Fischwanderungen ein gezieltes Turbinen- und Schleusenmanagement realisiert wird und Fischauf- / -abstiegsanlagen geschaffen bzw. modernisiert werden.
- freiwillige Wasserabgabe u./o. Turbinendrosselung zur Hauptwanderzeit der Fische u. auslaufende Wasserrechte nur unter ökologischen Auflagen verlängern

Konfliktthema Intensität des Tourismus

- für die Lahnabschnitte klare Vorgaben gibt, die mit dem „Umweltschutz“ zu erarbeiten sind, wie die touristische Nutzung zu erfolgen hat.
- dass ein sanfter Tourismus mit einem klaren Regelwerk erfolgt (für alle Bereiche des Tourismus)
- naturverträgliche Regeln (zu Arten- und Naturschutz) aufstellen und kontrollieren und sanktionieren (Ausbildung von „Lahnrangern“, Feldschütz“)
- interessenübergreifender Austausch von aktuellen Regelungen
- touristische Nutzung gleichmäßig verteilen (bisher „unattraktive“ Bereiche beleben) überregional betrachtet (ganze Lahnregion)
- durch eine Besucherlenkung das ökologische Gleichgewicht gewährleistet wird.
- Besucherlenkungskonzept ökologisch optimieren -> Infrastruktur + Informationskonzept (z. B. Anlandebarrieren, sanitäre Anlagen)

- keine Obergrenze, keine Erhöhung! Regelung durch Qualifikation
- dass „Lahn ranger“ ausgebildet werden (Ehrenamt), in der Saison bereitstehen (z. B. April bis Oktober)
- bereits bestehende Regeln nachhaltig kontrollieren
- dass ausreichend Servicepunkte „Lahnpunkte“ eingerichtet werden (Toiletten, Infopunkte, Entsorgungspunkte, Ranger).
- im gleichen Maße wie der Tourismus auch die Infrastrukturen weiterentwickelt werden, wie z. B. Anzahl der Toiletten, Rastplätze, Anlegestellen, Mülleimer, Infotafeln (auch über digitale Medien für die Bereiche sensibilisieren).
- Kompromiss: Durch eine angepasste Infrastruktur (Anlegestellen, Toiletten (Dixi)) an Schleusen und attraktiven Punkten -> Überarbeitung Infrastrukturkonzept
- mit den Verleihern (Paddler und motorbetrieben) gemeinsam Qualitätsstandards für die Handhabung der Boote und das Verhalten auf dem Wasser entwickelt werden, auf deren Basis die Nutzer unterwiesen werden.
- zur Erreichung eines qualitativ hochwertigen Tourismus z. B. eine Zertifizierung der Anbieter eingeführt werden sollte.
- das Verhalten der Nutzer oft kritisch zu sehen ist, woran eine Einführung einer Obergrenze nichts ändert. Es ist daran zu arbeiten, auf das Verhalten der Touristen positiv einzuwirken.
- dass Bootsverleiher die Kundschaft einweist über die wichtigsten Regeln und die Boote registrieren lässt.
- Radwege gehören immer an den Rand der Auen
- eine Einschränkung nicht zum Nachteil der Naherholung mit einer guten Ökobilanz führt.
- die Obergrenze so gewählt ist, dass sie allen Beteiligten gerecht wird und das Naturerlebnis erhalten bleibt.
- das man chaotischen Massentourismus vermeidet und Qualität schafft.

Workshop Runde 2: Vertiefung Kompromisse

Rückblick auf Runde 1

Zu Beginn des zweiten Konfliktworkshops blickten die Teilnehmer in einem Infomarkt auf die Ergebnisse aus dem ersten Workshop zurück. Im Plenum hatten sie die Möglichkeit, Änderungswünsche und Ergänzungen zu formulieren, die an den Pinnwänden festgehalten wurden.

Ergebnisse Konfliktworkshops

Kompromissraum-Cluster	Das WSA hat die Ergebnisse des ersten Workshops in neue Kompromissraum-Cluster aufgeteilt, die als Grundlage für die Vertiefung in den anschließenden Dialogrunden dienen sollten. Die Teilnehmer verständigten sich teilweise auf Anpassungen und einigten sich auf mehrere Kompromissraum-Cluster pro Konfliktthema.
Nach Interessen gemischte Tischgruppen	In den beiden Dialogrunden arbeiteten heterogen nach Interessen zusammengesetzte Tischgruppen jeweils einen Kompromissraum pro Konfliktthema aus. Ihre Ergebnisse wurden auf Dokupostern festgehalten. Dabei beantworteten die Teilnehmer folgende Fragen für jeden Kompromissraum:
Fragen zur Vertiefung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Titel / Überschrift des Kompromissraums 2. Was ist der Kompromissraum? 3. Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? 4. Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?
Mehr Cluster als Tischgruppen	Die Tischarbeitsgruppen haben in jedem der beiden Workshops je 4-5 Kompromissräume mit Antworten auf diese Fragen weiter vertieft. Das Angebot der Kompromissraum-Cluster war größer als die Zahl der Tischgruppen, an denen zumindest vier Vertreter verschiedener Interessengruppen sitzen sollten. Da jedes Cluster sinnvoll nur an einem Tisch bearbeitet werden konnte, wählten die Tischgruppen nach Interesse und "Windhundverfahren" aus, welche Cluster sie vertiefen wollten. Deshalb sind insgesamt ca. 3-4 weitere Clusterthemen nicht vertieft worden.
Ergebnis: Vier bis fünf Kompromissräume pro Konfliktthema	Die folgende Auflistung gibt die Titel der Kompromissräume für alle vier Konfliktthemen wieder. Die vollständigen Antworten zu jedem einzelnen Kompromissraum stehen im Anhang dieses Berichtes.

Staufstufen

- Prüfung aller Staufstufen
- Stauraumstrukturierung
- Partielle Staulegung nach Abwägung der Möglichkeiten
- Gewässerdurchgängigkeit
- Einzelfallprüfung aller Staufstufen

Flächenverfügbarkeit

- Ökologie und Ökonomie für Fluss und Landwirtschaft
- Alle Instrumente nutzen
- Flächenakquise/-beschaffung auf freiwilliger Basis
- Artenvielfalt/Flussbegleitökologie
- Flächenmanagement

Wasserkraftnutzung

- Nachhaltige Wasserkraftanlagennutzung
- Regelkonformer Betrieb von Wasserkraftanlagen
- Offene Kommunikation aller Beteiligten
- Ökologische Durchgängigkeit und Fischschutz

Intensität des Tourismus

- Besucherlenkung, Regelüberwachung
- Gemeinsame (Verhaltens-)Regeln für die Lahn
- Bewusstseins-schaffung
- Besucherlenkung mit guten Infrastrukturangeboten

Fazit und Ausblick

Phase 1: Konzentration auf Ziele der Interessengruppen

In Phase 1 des Dialogprozesses haben sich die verschiedenen Interessengruppen zunächst auf ihre eigenen Ziele konzentriert. Die so erarbeiteten Zielepapiere sind eine wichtige Grundlage für die weitere Projektbearbeitung und zeigen, dass es viele Themenfelder gibt, in welchen verschiedene Interessengruppen gleiche Ziele verfolgen. Zudem wurden bestehende Konflikte offensichtlich und können nun im weiteren Projektverlauf systematisch bearbeitet werden.

Phase 2: Fokus auf gemeinsames Zielsystem

Für die zum Teil konträren Zielvorstellungen sollten in der nächsten Bearbeitungsphase von den Interessenvertretern Ansätze zu Kompromisslösungen gefunden werden, die ein gemeinsames Lahnkonzept ermöglichen. In den vier Konfliktworkshops sammelten und vertieften die Interessengruppen 18 Kompromissräume für alle vier Konfliktthemen, die nun als Grundlage für die weitere Entwicklung des gemeinsamen Zielsystems dienen.

Ausblick

Im Anschluss werden Varianten entwickelt, mit denen die gemeinsamen Zielsetzungen erreicht werden können. Am Ende wird eine Vorzugsvariante stehen, zu der sich der Bund und die Länder in einer gemeinsamen Lahndeclaration bekennen und die von möglichst vielen Interessengruppen mitgetragen wird. Eine gesamtgesellschaftlich tragfähige Zukunftslösung für die Lahn wird nur zustande kommen, wenn alle Beteiligten und Interessensgruppen auch weiterhin konstruktiv und kompromissbereit den Prozess begleiten.

Verantwortliche Ansprechpartner

Alle Konfliktworkshops wurden moderiert von

Andreas Kleinsteuber

IKU_DIE DIALOGGESTALTER GmbH

Olpe 39

44135 Dortmund

Mail: kleinsteuber@dialoggestalter.de

Webseite: www.dialoggestalter.de

Ansprechpartner des verantwortlichen Auftraggebers ist

Jens Maltzan

Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Mosel-Saar-Lahn

Standort Koblenz

Schartwiesenweg 4

56070 Koblenz

Mail: Jens.Maltzan@wsv.bund.de

Webseite: www.wsa-mosel-saar-lahn.wsv.de

Anhang

Vollständige Kompromissansätze

Staufufen

Titel Prüfung aller Staufufen 
Konfliktthema Staufufen
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Skepsis gegenüber der zusammengetragenen Informationen
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? Tiefgehende und unabhängige Auswertung der Auswirkung einer Staulegung für die Betroffenen (z. B. Ökologie/Nutzer/Anrainer), die über das Bisherige hinausgeht. Gleiches gilt für die möglichen Lösungsansätze zum Erreichen der Durchgängigkeit und möglichst großer freiliegenden Fläche. Die Bewertung ist anhand von begründet ausgewählten Staufufen so vorzunehmen, dass sie auf alle Staufufen übertragen werden kann. Datengrundlage: vorliegende Daten und darüber hinausgehende Erfahrungen von anderen Fließgewässern
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? <ul style="list-style-type: none"> • Beleg der Unabhängigkeit und fachlichen Objektivität • Transparente Darstellung der Ergebnisse, auch für Laien und Begründung

Titel Stauraumstrukturierung	
Konfliktthema Staustufen	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) <ol style="list-style-type: none">1. Strömung schaffen ⇔ keine Absenkung2. Durchgängigkeit für Mensch (Schifffahrt) und Tier (Schleusen)3. Ökologische Aufwertung	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? <ul style="list-style-type: none">• Wehre technisch anpassen, um Fließgeschwindigkeit zu erhöhen (bsp. gestufte Wehrkrone)• Ausreichend Strömung für Fischtreppe o. ä.• Umgehungsräume (Lockströmung)/alte Strukturen nutzen• Totholz einbringen, Fahrrinne beachten	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? <ul style="list-style-type: none">• Modellstauraumstrukturierung mit Einbeziehung aller Betroffenen• Transparentes Vorgehen• Planungssicherheit• Glaubwürdigkeit (erarbeitete Kompromisse umsetzen)	

Titel Partielle Staulegung nach Abwägung der Möglichkeiten	
Konfliktthema Staustufen	
<p>Was ist der Kompmissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Partielle Staulegung/Umbau Rückbau von nicht benötigten Stauanlagen (auslaufende Wasserrechte) Möglichkeit einer Staulegung ist Abwägungssache (Bebauung, sensible Bereiche, Grundwasser, Historie)</p>	
<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompmissansatzes denkbar?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bypässe/funktionierende ökologische Umgehungsgerinne für Fische • Buhnen zum alternativen, indirekten Aufstau • Wasserstand muss ggf. für anliegende Bebauung gehalten werden • Ufer ökologisch gestalten 	
<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompmissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? Information über Vor- und Nachteile. Z. B. „Lahnpunkt“-Information, warum „hier“ keine Staustufe mehr („Natur hat Vorfahrt“)</p>	

Titel Gewässerdurchgängigkeit	
Konfliktthema Staustufen	
<p>Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Optimale (funktionsfähige) FAA bauen • Durchgängigkeit oder Umgehungsgerinne • Durchgängigkeit für Fische und Sportboote • Staustufen, wo möglich, teilweise oder ganz um- oder abbauen und damit das Gewässer für Lebewesen und Wassersportler durchgängig machen • Frage: Wo? Obere oder untere Lahn. Was umsetzen? 	
<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?</p> <p>Unterscheidung Untere Lahn: RLP ab Steeden Durchgängigkeit nach WHG herstellen (FAA, Fischabstieg, Fischschutz) zügig! Monitoring Durchgängigkeit für Wassersportler (Rampen, Bootsruutschen, Umtrageeinrichtungen) Obere Lahn: HE bis Steeden Durchgängigkeit nach WHG + Prüfung (unabhängig), ob Staulegung an einzelnen Anlagen möglich und sinnvoll oder Teilabsenkungen</p>	
<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?</p> <p>Durch Unterscheidung in verschiedene „Vorranggebiete“ Untere Lahn: Vorranggebiet für Schifffahrt (motorisiert) + Wasserkraft Obere Lahn: Vorranggebiet für ökologische Entwicklung (muskeltreibene Schifffahrt möglich)</p>	

Titel Einzelfallprüfung aller Staustufen	
Konfliktthema Staustufen	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Unterscheidung zwischen Lahn oberhalb Steeden (nur noch muskelbetriebener Wassersport) und unterhalb Steeden (motorisierte Schifffahrt, Berufsschifffahrt & Sportboote/Motorboote)	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? <ul style="list-style-type: none">• Mindestens zwei Pilotprojekte, die die Staulegung/-absenkung untersuchen• Basis durch gute Dokumentation schaffen (Infrastruktur, Bauwerke etc.)	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? <ul style="list-style-type: none">• Durch Einbindung auch der sekundär Betroffenen• Transparente Verfahren und Beteiligung	

Flächenverfügbarkeit

Titel Ökologie und Ökonomie für Fluss und Landwirtschaft	
Konfliktthema Flächenverfügbarkeit	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)	
Finanzieller Ausgleich bei Nutzungseinschränkungen (z. B. beim Maisanbau weg vom Ufer)	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufruf zum Tauschen (Flächentausch) (Börse) • Finanzierung(ssicherung) klären • Landwirte als Partner gewinnen (Aufklärung, Ansprechen) vom Land, vom RP • Biotopprogramme über staatliche Stellen vermitteln (Biotopbetreuer) 	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichende Kommunikation, miteinander sprechen • Angebote von Land oder Bund • Öffentlichkeitsarbeit 	

Titel Alle Instrumente nutzen	
Konfliktthema Flächenverfügbarkeit	
<p>Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Möglichst alle Möglichkeiten ausnutzen, um Flächen für ökologische Entwicklung zu erhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Flurbereinigung (Flächenumlegung) • Vorhabenbezogene Flurbereinigungsverfahren • Kompensation des Flächenverlustes durch wirtschaftlich besseren Zuschnitt (Bodenordnungsverfahren) 	
<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Instrumente ausprobieren • Einzelne Ansprache Landwirte Einzelbetrachtung: Was ist für wen sinnvoll? (Ankäufe, Ersatzzahlungen, Extensivierung, Flächenumlegung ~tausch, Flurbereinigung) • Langer Atem • [demografischen Wandel abwarten, um an Flächen zu kommen] • Vorkaufsrechte für Maßnahmenträger etablieren (z. B. ähnlich wie im Blauen Band geplant) 	
<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Angebote schaffen, um Flächen abgeben zu können 	

Titel Flächenakquise/ -beschaffung auf freiwilliger Basis	
Konfliktthema Flächenverfügbarkeit	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Angemessene Anreize zur Flächenabgabe oder naturverträgliche Flächenbewirtschaftung schaffen Hinweis: landwirtschaftlich uninteressante Flächen existieren nicht	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? <ul style="list-style-type: none">• Zur Verfügung stellen von finanziellen Mitteln• Geschulte Beratung	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? <ul style="list-style-type: none">• Gute Vorplanung, Beratung• Transparenz	

Titel Artenvielfalt/Flussbegleitökologie	
Konfliktthema Flächenverfügbarkeit	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Reichweite des Lahnkonzeptes über die WRRL hinaus Z. B. Synergien mit anderen Programmen (Natura 2000, EU Biodiversität,...)	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar <ul style="list-style-type: none">• Definition von Zielarten und Zielhabitaten entlang der Lahn, dem Lahnverlauf• Maßnahmen zur Verminderung der Zerschneidung sowie Förderung der Vernetzung	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? <ul style="list-style-type: none">• Aufzeigen von Wegen zur Flächengewinnung• Übertragbare Erfahrungen• Einrichten einer Erlebbarkeit der Naturattraktivitäten	

Titel Flächenmanagement	
Konfliktthema Flächenverfügbarkeit	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Flächenbedarf für ökologische Aufwertung ↔ landwirtschaftliche Nutzung	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar	<ul style="list-style-type: none">• Potenzielle Flächen identifizieren für ökologische Aufwertung als auch Tauschfläche für Landwirtschaft ⇒ Flächenpool• Konfliktarme Schwerpunktbereiche suchen• Unterscheidung zwischen Renaturierung und Uferstreifen, die der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden (Pufferwirkung)
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?	<ul style="list-style-type: none">• Alle Betroffenen mitnehmen, Kommunen einbeziehen• Uferstreifen nicht komplett aus der landwirtschaftlichen Nutzung nehmen, sondern „schonende Bewirtschaftung“ (keine Pestizide, Düngemittel etc.), für Minderung des Eintrags finanziellen Ausgleich

Wasserkraftanlagenutzung

Titel Nachhaltige Wasserkraftanlagenutzung	
Konfliktthema Wasserkraftanlagenutzung	
<p>Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der beteiligten Länder HE, RLP Umgang mit bestehenden und auslaufenden Wasserrechten • Keine Genehmigung neuer Wasserkraftanlagen (Kleinst-Wasserkraftanlagen) • Optimierung Tierschutz bei bestehenden Wasserkraftanlagen 	
<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung gesetzlicher Rahmenbedingungen • Modernisierung bestehender Wasserkraftanlagen, älter 20 Jahre (ökologische Verträglichkeit) ⇒ Wirtschaftlichkeit • Keine weitere Förderung Neubau Wasserkraftanlagen 	
<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Runder Tisch Wasserkraft-Betreiber, Bund, Länder, NGOs 	

Titel Regelkonformer Betrieb von Wasserkraftanlagen	
Konfliktthema Wasserkraftanlagennutzung	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) <ul style="list-style-type: none">• Einhaltung WHG + EU-WRRL• Bei Neuanlagen: wesentliche Änderungen und Verlängerungen von Wasserrechten nach gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen (über den Stand der Technik hinaus)	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? <ul style="list-style-type: none">• Dokumentation der Betriebsweise durch den Betreiber Überwachung durch die Genehmigungsbehörde (Mindestwasserführung, möglicher Schwallbetrieb)• Anreize schaffen für die Umrüstung bestehender Anlagen zur ökologischen Verbesserung	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? <ul style="list-style-type: none">• Wasserkraft ist weiterhin nutzbar unter ökologisch vertretbaren Bedingungen	

Titel Offene Kommunikation aller Beteiligten	
Konfliktthema Wasserkraftanlagenutzung	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Kommunikation der WKA-Betreiber untereinander und mit allen Nutzungsberechtigten sowie der zuständigen Behörden	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? <ul style="list-style-type: none">• Wasserrechtliche Genehmigungen aller WKA öffentlich zugänglich machen (z. B. Schwallbetrieb, Restwasserdotierung)• Information zur Störfällen (WKA) öffentlich machen (Homepage)• Frühzeitige Beteiligung bei Veränderungen der WKA (Synergien mit anderen Nutzern)• Regelmäßige, bedarfsgerechte Treffen	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? Faire, offene Kommunikation untereinander	

Titel Ökologische Durchgängigkeit und Fischschutz	
--	---

Konfliktthema Wasserkraftanlagenutzung

<p>Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)</p>

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Durchgängigkeit der Lahn für Fische mit Fischauf- und -abstieg erreichen (Aufstieg = Wehrbetreiber, Abstieg/Fischschutz = Wasserkraftbetreiber) 2. Turbinen- und Schleusenmanagement als unterstützende Maßnahme zur Herstellung der Durchgängigkeit 3. Gemeinsamen Masterplan (Zeitplan, Maßnahmenplan) entwickeln |
|--|

<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?</p>
--

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Gemeinsam (Wasserkraftbetreiber, Fischerei, Land, Bund (WSV) und Freizeitsportler) Standort auswählen, an dem ganzheitlich Fischschutz, Fischabstieg, Fischaufstieg geplant wird, umgesetzt wird, überprüft (und ggf. modifiziert) wird ⇒ aus den Erkenntnissen technischer Regeln für die Herstellung der Durchgängigkeit an der Lahn ableiten 2. Als temporäre Maßnahme bis die Fischaufstiege/ -abstiege gebaut sind (gilt vor allem für Turbinen, da hier auch Fische geschädigt werden) ⇒ Zeiten müssen nach wissenschaftlichen Kriterien festgelegt werden |
|--|

<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?</p>
--

<p>Alle Betroffenen (für die Lahn bzw. den konkreten Standort Zuständige) müssen miteinander reden!</p>

Intensität des Tourismus

Titel Besucherlenkung, Regelüberwachung	
Konfliktthema Intensität des Tourismus	
<p>Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Da eine Einführung einer Obergrenze als unrealistisch erachtet wird, wird auf eine Optimierung des Besucherlenkungskonzeptes gesetzt 2. Fördertopf für Lahnranger Kennzeichnungspflicht für alle Boote 	
<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Infrastruktur (Erneuerung bestehender Infrastruktur (z. B. Stege, sanitäre Anlagen) • Müllkonzept • Anlegestellen: „ein Ort, eine Anlegestelle“ prüfen • Gelbe Welle (analog): Information der Besucher über Ein-/Ausstiegsstellen, sanitäre Anlagen, Entsorgungsmöglichkeiten... dient als Besucherlenkung 	
<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?</p> <p>Aktivierung Runder Tisch Kanutourismus (alle Lahnnutzer an einem Tisch)</p>	

Titel Gemeinsame (Verhaltens-)Regeln für die Lahn	
Konfliktthema Intensität des Tourismus	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Qualifizierung der Bootsverleiher, privater Bootsbesitzer und Vereine (und der Nutzer ⇒ hier eher Information) 2. Zertifizierung der Anbieter 3. Gemeinsame Qualitätsstandards für Handhabung der Boote, Verhalten auf dem Wasser, Bootsregistrierung 	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?	
<p>1 + 3 Nutzerordnung/Regeln für die Lahn zusammenstellen (und weitere Infos, z. B. Schutzgebiete, aufnehmen) und verbreiten ⇒ an Verleiher, Private, Vereine ⇒ über Website, Umsonstzeitungen, an Ein-/Ausstiegsstellen, im Boot, an Schleusen (v. a. Private schwer zu erreichen)</p> <p>2 gibt es schon, aber momentan freiwillig ⇒ verpflichtend machen</p> <p>3 Verleiher müssen ihre Boote schon registrieren ⇒ auf Private ausweiten</p> <p>1 + 3 Einhaltung der Nutzerordnung ⇒ falsches Verhalten muss Konsequenzen haben, die auch publik werden ⇒ mehr Kontrollorgane, die kontrollieren (z. B. mehr Personal bei der Wasserschutzpolizei, Ordnungsamt, bestellte, monatlich tätige Personen und/oder Ranger)</p>	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?	
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn 	



Konfliktthema Intensität des Tourismus
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Qualifizierung der Bootsverleiher, privater Bootsbesitzer und Vereine (und der Nutzer ⇒ hier eher Information) 2. Zertifizierung der Anbieter 3. Gemeinsame Qualitätsstandards für Handhabung der Boote, Verhalten auf dem Wasser, Bootsregistrierung
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?
<p>1 + 3 Nutzerordnung/Regeln für die Lahn zusammenstellen (und weitere Infos, z. B. Schutzgebiete, aufnehmen) und verbreiten ⇒ an Verleiher, Private, Vereine ⇒ über Website, Umsonstzeitungen, an Ein-/Ausstiegsstellen, im Boot, an Schleusen (v. a. Private schwer zu erreichen)</p> <p>2 gibt es schon, aber momentan freiwillig ⇒ verpflichtend machen</p> <p>3 Verleiher müssen ihre Boote schon registrieren ⇒ auf Private ausweiten</p> <p>1 + 3 Einhaltung der Nutzerordnung ⇒ falsches Verhalten muss Konsequenzen haben, die auch publik werden ⇒ mehr Kontrollorgane, die kontrollieren (z. B. mehr Personal bei der Wasserschutzpolizei, Ordnungsamt, bestellte, monatlich tätige Personen und/oder Ranger)</p>
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn

Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Qualifizierung der Bootsverleiher, privater Bootsbesitzer und Vereine (und der Nutzer ⇒ hier eher Information) 2. Zertifizierung der Anbieter 3. Gemeinsame Qualitätsstandards für Handhabung der Boote, Verhalten auf dem Wasser, Bootsregistrierung
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?
<p>1 + 3 Nutzerordnung/Regeln für die Lahn zusammenstellen (und weitere Infos, z. B. Schutzgebiete, aufnehmen) und verbreiten ⇒ an Verleiher, Private, Vereine ⇒ über Website, Umsonstzeitungen, an Ein-/Ausstiegsstellen, im Boot, an Schleusen (v. a. Private schwer zu erreichen)</p> <p>2 gibt es schon, aber momentan freiwillig ⇒ verpflichtend machen</p> <p>3 Verleiher müssen ihre Boote schon registrieren ⇒ auf Private ausweiten</p> <p>1 + 3 Einhaltung der Nutzerordnung ⇒ falsches Verhalten muss Konsequenzen haben, die auch publik werden ⇒ mehr Kontrollorgane, die kontrollieren (z. B. mehr Personal bei der Wasserschutzpolizei, Ordnungsamt, bestellte, monatlich tätige Personen und/oder Ranger)</p>
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn

- | |
|---|
| Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) |
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Qualifizierung der Bootsverleiher, privater Bootsbesitzer und Vereine (und der Nutzer ⇒ hier eher Information) 2. Zertifizierung der Anbieter 3. Gemeinsame Qualitätsstandards für Handhabung der Boote, Verhalten auf dem Wasser, Bootsregistrierung |
| Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? |
| <p>1 + 3 Nutzerordnung/Regeln für die Lahn zusammenstellen (und weitere Infos, z. B. Schutzgebiete, aufnehmen) und verbreiten
 ⇒ an Verleiher, Private, Vereine
 ⇒ über Website, Umsonstzeitungen, an Ein-/Ausstiegsstellen, im Boot, an Schleusen (v. a. Private schwer zu erreichen)</p> <p>2 gibt es schon, aber momentan freiwillig ⇒ verpflichtend machen</p> <p>3 Verleiher müssen ihre Boote schon registrieren ⇒ auf Private ausweiten</p> <p>1 + 3 Einhaltung der Nutzerordnung
 ⇒ falsches Verhalten muss Konsequenzen haben, die auch publik werden
 ⇒ mehr Kontrollorgane, die kontrollieren (z. B. mehr Personal bei der Wasserschutzpolizei, Ordnungsamt, bestellte, monatlich tätige Personen und/oder Ranger)</p> |
| Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? |
| <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn |

Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?
<p>1 + 3 Nutzerordnung/Regeln für die Lahn zusammenstellen (und weitere Infos, z. B. Schutzgebiete, aufnehmen) und verbreiten ⇒ an Verleiher, Private, Vereine ⇒ über Website, Umsonstzeitungen, an Ein-/Ausstiegsstellen, im Boot, an Schleusen (v. a. Private schwer zu erreichen)</p> <p>2 gibt es schon, aber momentan freiwillig ⇒ verpflichtend machen</p> <p>3 Verleiher müssen ihre Boote schon registrieren ⇒ auf Private ausweiten</p> <p>1 + 3 Einhaltung der Nutzerordnung ⇒ falsches Verhalten muss Konsequenzen haben, die auch publik werden ⇒ mehr Kontrollorgane, die kontrollieren (z. B. mehr Personal bei der Wasserschutzpolizei, Ordnungsamt, bestellte, monatlich tätige Personen und/oder Ranger)</p>
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn

- | |
|---|
| Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? |
| <p>1 + 3 Nutzerordnung/Regeln für die Lahn zusammenstellen (und weitere Infos, z. B. Schutzgebiete, aufnehmen) und verbreiten
 ⇒ an Verleiher, Private, Vereine
 ⇒ über Website, Umsonstzeitungen, an Ein-/Ausstiegsstellen, im Boot, an Schleusen (v. a. Private schwer zu erreichen)</p> <p>2 gibt es schon, aber momentan freiwillig ⇒ verpflichtend machen</p> <p>3 Verleiher müssen ihre Boote schon registrieren ⇒ auf Private ausweiten</p> <p>1 + 3 Einhaltung der Nutzerordnung
 ⇒ falsches Verhalten muss Konsequenzen haben, die auch publik werden
 ⇒ mehr Kontrollorgane, die kontrollieren (z. B. mehr Personal bei der Wasserschutzpolizei, Ordnungsamt, bestellte, monatlich tätige Personen und/oder Ranger)</p> |
| Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? |
| <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn |

Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn

- | |
|---|
| Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? |
| <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Erstellung der Nutzerordnung (LTV, Vereine und Verbände, alle betroffenen Interessengruppen) • Koordination der mit dem Thema verbundenen Maßnahmen durch fachkundige Person(en) aus der Praxis an der Lahn |

Titel Bewusstseins-schaffung	
Konfliktthema Intensität des Tourismus	
Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Es soll keine Obergrenze geben, aber das Bewusstsein der Touristen soll durch gezielte, qualifizierte Maßnahmen ausgeprägt werden	
Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar? <ul style="list-style-type: none">• Vorab Informationsvideos zusenden (E-Mail) oder auf Internet aufmerksam machen• Qualität der Anbieter sichern (Einweisung, Qualität Material etc.)• Informationsmaterial zur Verfügung stellen (Infrastrukturen, Schutzgebiete)• Beschilderung am Wasser (z. B. Hinweis auf Naturschutzgebiete)• Mehr Kontrollen Regeleinhaltung• Bewusstseinsbildung in Kitas, Schulen etc.• Multiplikatoren	
Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt? Durch effektive Umsetzung und Einhaltung der o. g. Maßnahmen	

Titel Besucherlenkung mit guten Infrastrukturangeboten	
Konfliktthema Intensität des Tourismus	
<p>Was ist der Kompromissraum? (Beschreibung aus Zwischenergebnis) Attraktive Infrastrukturangebote und sensible Gewässerbereiche (Ufer und Auen) schützen Funktionszuweisung innerhalb eines Infrastrukturkonzepts</p>	
<p>Welche Maßnahmen sind für die Umsetzung dieses Kompromissansatzes denkbar?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutliche Verbotsschilderung, Sperrung von Altarmen z. B. mit Balken • Erlaubte Rastplätze; deutliche Angebotsbeschilderung • An den Schleusen: Entsorgung, Sanitäranlagen, Ein- und Ausstiegsstellen • App für Wassersport auf der Lahn • Radwege am Rand der Aue mit Anschluss an die Rastplätze & Schleusen • Verweis auf kulturelle Attraktionen 	
<p>Wie kann es gelingen, dass der Kompromissraum breite Unterstützung erhält und Kritiker mitnimmt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitendes Unterrichtskonzept für Schulklassen • Karte „Treiben lassen“ Quelle das.lahntal.de 	

Teilnehmer Konfliktworkshops

1. Workshop am 21. Mai

Staufstufen und Flächenverfügbarkeit

Name	Interessenvertretung
Arnold, Monika	BUND Rheinland-Pfalz
Barthelmie, Martin	Verein Sportangler Gießen und Umgebung
Bauer, Frank	Landwirt
Baumann, Barbara	NABU Kreisverband Gießen
Best, Roger	NABU Montabaur
Braun, Benjamin	Rhein-Lahn-Kreis (Vertretung Hr. Puchtler)
Brüggemann, Michael	Bürgerforum
Harthun, Mark	NABU Hessen
Heep, Torsten	Amt für Bodenmanagement Limburg (Vertretung für Hr. Albrecht)
Heftrig, Gerhard	Landkreis Limburg-Weilburg
Heldmann, Hans-Rudolf	Bundesverband der Selbständigen Abteilung Binnenschifffahrt
Heß, Jörg	Rudergesellschaft Wetzlar 1880
Kammerer, Philipp	Interessengemeinschaft Lahntal-Tourismus
Kauss, Dominik	Süwag Grüne Energien und Wasser AG & Co. KG
Kipper, Michael	Landkreis Lahn-Dill
Klein, Winfried	Verband Hessischer Fischer, IG Lahn
Kremer, Marcus	Magistrat der Stadt Runkel
Lambertus, Bernd	WSA Koblenz
Lenz, Sonja	Bezirks-Sportfischerverband Koblenz
Leuchs, Heiko	Deutscher Motoryachtverband
Metz, Holger	Sportanglerverein Schaumburg
Metzler, Frank	Sportanglerverein Schaumburg
Münch, Winfried	PROLAHN

Name	Interessenvertretung
Poerschke, Arnulf	Fischereiverein Bad Ems
Schemann, Lutz	ArGe Baubiologie Mittelhessen, AG Biodiversität
Scheyer, Heinz	PROLAHN
Steinborn, Jürgen	BUND, IG Lahn
Stoffels, Michael	Hessischer / Deutscher Ruderverband
Viertel, Wilfried	PROLAHN (Vertreter Hr. Hagenkötter)
Vomfell, Josef	Lahntalschiffahrt Vomfell
Wittmaack, Lars	Wirtschaftsförderung Limburg-Weilburg-Diez GmbH, Ferienland Westerwald-Lahn-Taunus
Zipp, Olaf	Landwirt
Projektpartner und Moderation	
Dahlenburg, Ursula	WSA Koblenz
Hecht, Veronika	Generaldirektion Wasserstraßen- und Schifffahrt
Heinickel, Nicolai	WSA Koblenz
Hoffmann, Martin	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Kleinsteuber, Andreas	IKU_Die Dialoggestalter (Moderation)
Maltzan, Jens	WSA Koblenz
Peters, Ibo	IKU_Die Dialoggestalter
Porth, Markus	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Schmidt, Tobias	WSA Koblenz
Schulze, Katrin	WSA Koblenz
Teusch, Michaela	WSA Koblenz

2. Workshop am 28. Mai

Wasserkraftnutzung und Intensität des Tourismus

Name	Interessenvertretung
Arnold, Monika	BUND Rheinland-Pfalz
Barthelmie, Martin	Verein Sportangler Gießen und Umgebung
Best, Roger	NABU Montabaur
Brandmüller, Werner	Landesverband Motorbootsport Rheinland-Pfalz
Girsig, Achim	Lahntal Tourismus Verband
Heftrig, Gerhard	Landkreis Limburg-Weilburg
Heß, Jörg	Rudergesellschaft Wetzlar 1880
Kammerer, Philipp	Interessengemeinschaft Lahntal-Tourismus
Kauss, Dominik	Süwag Grüne Energien und Wasser AG & Co. KG
Klein, Winfried	Verband Hessischer Fischer, IG Lahn
Kraft, Hagen	Angelsportverein Lahnau
Kruse, Julien	Bundesverband Kanu
Ksoll, Sabine	Verbandsgemeinde Diez, Lahn-Taunus-Touristik
Lambertus, Bernd	WSA Koblenz
Lenarz, Christel	Hessischer Landesverband Motorbootsport
Lenz, Sonja	Bezirks-Sportfischerverband Koblenz
Metz, Holger	Sportanglerverein Schaumburg
Metzler, Frank	Sportanglerverein Schaumburg
Poerschke, Arnulf	Fischereiverein Bad Ems
Schellhorn, Petra	Deutscher Kanu-Verband
Steinborn, Jürgen	BUND, IG Lahn
Steinhoff, Roland	Arbeitsgemeinschaft Hessischer Wasserkraftwerke
Stoffels, Michael	Hessischer / Deutscher Ruderverband
Ufken, Claudia	Kur- und Verkehrsverein Weilburg
Vomfell, Josef	Lahntalschiffahrt Vomfell

Name	Interessenvertretung
Wolfram, Lothar	Hegegemeinschaft Lahn II, Angelverein Lollar
Zimmermann, Frank	ADAC Mittelrhein
Projektpartner und Moderation	
Becker, Nadine	Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz
Brinke, Alexandra	Bundesanstalt für Gewässerkunde
Dahlenburg, Ursula	WSA Koblenz
Hecht, Veronika	Generaldirektion Wasserstraßen- und Schifffahrt
Kleinsteuber, Andreas	IKU_Die Dialoggestalter (Moderation)
Maltzan, Jens	WSA Koblenz
Peters, Ibo	IKU_Die Dialoggestalter
Schmidt, Tobias	WSA Koblenz
Schulze, Katrin	WSA Koblenz
Teusch, Michaela	WSA Koblenz
Weinig, Janet	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

3. Workshop am 25. Juni Staufstufen und Flächenverfügbarkeit

Name	Interessenvertretung
Arnold, Monika	BUND Rheinland-Pfalz
Best, Roger	NABU Montabaur
Harthun, Mark	NABU Hessen
Heftrig, Gerhard	Landkreis Limburg-Weilburg
Heldmann, Hans-Rudolf	Bundesverband der Selbständigen Abteilung Binnenschifffahrt
Kammerer, Philipp	Interessengemeinschaft Lahntal-Tourismus
Kipper, Michael	Landkreis Lahn-Dill
Klein, Winfried	Verband Hessischer Fischer, IG Lahn
Kraft, Hagen	Angelsportverein Lahnau
Ksoll, Sabine	Verbandsgemeinde Diez, Lahn-Taunus-Touristik
Lambertus, Bernd	WSA Mosel-Saar-Lahn
Lenz, Sonja	Bezirks-Sportfischerverband Koblenz
Leuchs, Heiko	Deutscher Motoryachtverband
Metz, Holger	Sportanglerverein Schaumburg
Metzler, Frank	Sportanglerverein Schaumburg
Münch, Winfried	PROLAHN
Neunzerling, Markus	Bürgerforum
Poerschke, Arnulf	Fischereiverein Bad Ems
Scheyer, Heinz	PROLAHN
Stoffels, Michael	Hessischer / Deutscher Ruderverband
Viertel, Wilfried	PROLAHN (Vertreter Hr. Hagenkötter)
Vomfell, Josef	Lahntalschifffahrt Vomfell
Winkler, Hartmut	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Witt, Karlheinz	Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz

Name	Interessenvertretung
Zipp, Olaf	Landwirt
Projektpartner und Moderation	
Becker, Nadine	Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz
Dahlenburg, Ursula	WSA Mosel-Saar-Lahn
Ebelt, Elke	Regierungspräsidium Gießen
Hecht, Veronika	Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt
Heinnickel, Nicolai	WSA Mosel-Saar-Lahn
Kleinsteuber, Andreas	IKU_Die Dialoggestalter
Maltzan, Jens	WSA Mosel-Saar-Lahn
Peters, Ibo	IKU_Die Dialoggestalter
Porth, Markus	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Teusch, Michaela	WSA Mosel-Saar-Lahn
Wethmar, Silke	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

4. Workshop am 26. Juni

Wasserkraftnutzung und Intensität des Tourismus

Name	Interessenvertretung
Arnold, Monika	BUND Rheinland-Pfalz
Brandmüller, Werner	Landesverband Motorbootsport Rheinland-Pfalz
Franz, Harald	Bürgerforum
Girsig, Achim	Lahntal Tourismus Verband
Heftrig, Gerhard	Landkreis Limburg-Weilburg
Heldmann, Hans-Rudolf	Bundesverband der Selbständigen Abteilung Binnenschifffahrt
Jung, Winfried	Naturschutz-Beirat Stadt Wetzlar
Kammerer, Philipp	Interessengemeinschaft Lahntal-Tourismus

Name	Interessenvertretung
Kauss, Dominik	Süwag Grüne Energien und Wasser AG & Co. KG
Kruse, Julien	Bundesverband Kanu
Lenarz, Christel	Hessischer Landesverband Motorbootsport
Lenz, Sonja	Bezirks-Sportfischerverband Koblenz
Medenbach, Holger	Angelsportverein Lahнау
Metz, Holger	Sportanglerverein Schaumburg
Metzler, Frank	Sportanglerverein Schaumburg
Schellhorn, Petra	Deutscher Kanu-Verband
Stoffels, Michael	Hessischer / Deutscher Ruderverband
Stoll, Manfred	Bürgerforum
Witt, Karlheinz	Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz
Projektpartner und Moderation	
Dahlenburg, Ursula	WSA Mosel-Saar-Lahn
Hecht, Veronika	Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt
Heinnickel, Nicolai	WSA Mosel-Saar-Lahn
Kleinsteuber, Andreas	IKU_Die Dialoggestalter
Maltzan, Jens	WSA Mosel-Saar-Lahn
Peters, Ibo	IKU_Die Dialoggestalter
Schulze, Katrin	WSA Mosel-Saar-Lahn
Teusch, Michaela	WSA Mosel-Saar-Lahn
Weinig, Janet	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Wey, Jennifer	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur